

VORWORT

Herodot hinterließ mit seinen Historien ein Werk von erstaunlicher Größe und ungeheurer Wirkung. Kein anderer Autor des Altertums hat sich in gleicher Weise dem Ziel verschrieben, seiner künftigen Leserschaft eine Vorstellung von der ganzen Welt in ihrer Vielfalt zu geben, vom Lebensraum der Völker, von ihren unterschiedlichen Sitten und kulturellen Leistungen, von ihren Taten und ihrem Geschick, um daraus einen Maßstab für die Erkenntnis der eigenen Geschichte – das heißt: der Geschichte der Griechen – zu gewinnen und diese gleichzeitig in einen universalen Zusammenhang zu stellen.

Den gedanklichen Reichtum dieses Werks anschaulich zu machen, ist das Ziel des Darstellungsteils der hier vorgelegten Einführung. Wenn sie einen größeren Kreis Interessierter dazu animieren kann, mit Freude und Gewinn Herodot selbst zur Hand zu nehmen, hat sie ihren Zweck nicht verfehlt. Nun ist Herodots Werk aber auch seit seiner Publikation Gegenstand nicht nur großer Bewunderung, sondern auch heftiger Auseinandersetzungen geworden. Die Fülle an gelehrtem Schrifttum über Herodot, die sich in langen Jahrhunderten angehäuft hat, ist enorm, und die aktuelle Tendenz, diese Fülle Jahr für Jahr noch ganz beträchtlich zu vermehren, hält ungebrochen an. Wir haben uns daher dazu entschlossen, den Darstellungsteil als möglichst unmittelbare Einführung in die gedankliche Vielfalt des Textes zu gestalten, ohne ausdrücklich Rücksicht auf den Meinungsstreit der Forschung und ihre Rezeptionsgewohnheiten zu nehmen – im wohlverstandenen Interesse der Leserschaft. Dazu sind auch die Literaturverweise recht knapp gehalten, so dass sie vor allem eines leisten sollen: möglichst bequem Zugang zu weiterer Information zu schaffen.

Die vielen und vielfach heftigen Kontroversen, die die Herodot-Forschung erlebt hat und noch weiterhin erleben dürfte, sollten dadurch nicht ausgeblendet werden. Sie machen sich zunächst schon in der Auswahl für das Literaturverzeichnis geltend, vor allem aber sind sie in den Forschungsteil dieses Einführungsbandes eingegangen, der als eine chronologisch geordnete Rezeptionsgeschichte gestaltet ist. Das bietet den Vorteil, Konstanz und Wandel in den leitenden Aspekten der Auseinandersetzung mit Herodot – von der Antike weg bis zum gegenwärtigen Schrifttum – als einen Prozess von langer Dauer zu erfassen. Diese Forschungsgeschichte stellt in ihrem Umfang ein Novum dar. Die Vorarbeiten und Voraussetzungen dazu waren recht unterschiedlich. Phasenweise konnte auf bereits vorliegende bibliographische Kataloge, auf explizite Forschungsberichte und auf Fallstudien zur Rezeptions-

geschichte aufgebaut werden, über weite Partien aber musste erstmals ein Überblick versucht werden.

Für Kenner der Herodot-Forschung werden immer noch viele Fragen offen bleiben, und vieles, was ihnen wichtig erscheint, wird als zu knapp berücksichtigt wirken oder gar fehlen. Das lässt sich angesichts der Diskrepanz zwischen der Fülle an einschlägiger Literatur und der Notwendigkeit, sich für eine Einführung knapp und bündig zu fassen, überhaupt nicht vermeiden. Aber es gibt natürlich auch Schwerpunktsetzungen, die aus dem Vorverständnis der Verfasser herrühren. Dessen sind wir uns durchaus bewusst. Als Team haben wir uns vor allem darin verstanden, dass wir Herodots Werk Liebe und Bewunderung entgegenbringen. Darüber kann der manchmal kritisch-distanzierte Tonfall unserer Darstellung nicht hinwegtäuschen. Für alle Schwächen des Werks sind wir selbst verantwortlich.

Zum Schluss sei ein Wort des Dankes erlaubt. Unserer Kollegin, Frau Brigitte Truschneegg, möchten wir für die Arbeit an den Registern danken. Für erfreulich unkomplizierte Zusammenarbeit mit dem Olms-Verlag dürfen wir in erster Linie dem Betreuer dieser Einführungsreihe, Herrn Peter Guyot, herzlichen Dank aussprechen.

Reinhold Bichler und Robert Rollinger Innsbruck, im Mai 1999

Vorwort zur dritten, verbesserten und erweiterten Auflage

Der vorliegende Band stellt eine verbesserte und aktualisierte Neuauflage dar. Druck- und Tippfehler wurden korrigiert. Die Bibliographie wurde erweitert und auf den aktuellen Stand gebracht. Zusätzlich wurde ein neues Kapitel ‚Herodot im 21. Jahrhundert‘ angehängt, das einen Überblick über die Herodot-Forschung der letzten zehn Jahre bieten soll. Ohne die tatkräftige Hilfe von Frau Katharina Reinstadler-Rettenbacher, die den gesamten Band neu gesetzt und die Druckformatvorlage erstellt hat, hätte der vorliegende Band in dieser Form nicht realisiert werden können. Ihr sind wir zu besonderem Dank verpflichtet.

Reinhold Bichler und Robert Rollinger Innsbruck, im Juli 2011